

Gottes Herz

Von Adolf Heller

Das Herz ist das Zentrum der Persönlichkeit. Nach der Lehre der Schrift ist nicht der Verstand oder die Vernunft, sondern das Herz der Lenker und Leiter unseres Tuns und Lassens. Was Gottes Wort über unser Herz sagt, wissen wir und haben es sowohl in der Zeit, da wir noch in der Welt und Sünde lebten, als auch seit dem Augenblick, da wir das Heil in Christo erfasst haben, oft und schmerzlich bestätigt gefunden.

Viel wichtiger aber als das, was in uns erregt Herzen vorgeht, ist das, was im Herzen Gottes ist. Die Schrift spricht gar oft vom Herzen Gottes. Und was das Wort der Wahrheit enthüllt, das dürfen wir kühnlich glauben und reden.

Greifen wir aus den Heilszeugnissen, die vom Herzen Gottes handeln, ihrer etlichen heraus! Sie geben uns nicht nur Licht, sondern vermitteln uns auch etwas von dem Leben und der Liebe des Vaterherzens. Dann dürfen auch wir etwas davon erfahren, was es heißt, sich gleich Paulus „mit dem Herzen Christi Jesu“ nach der Vereinigung mit der Gottgemeinde zu sehnen (Phil. I, 8).

Gottes Herz erleidet Schmerzen

Als Gott sah, dass der Mensch in große Bosheit geraten war und dadurch dem Fluch und Gericht verfiel, da „schmerzte es Ihn in Sein Herz hinein“ (1. Mose 6, 6). Hatte denn Gott nicht vorher gewusst, wie alles kommen werde? War Er Sich denn nicht über alle Dinge, über jegliches Weltgeschehen, von Anfang an klar? Bestanden denn Seine Pläne und Gedanken nicht bereits vor Grundsturz des Weltsystems? Lenkt Er denn nicht das ganze All nach dem Rate Seines Willens?

Ganz gewiss! Für Gott gibt es weder Fehlschläge noch Überraschungen. Alles verläuft nach Seinen Gedanken und Absichten. Und dennoch leidet Er mit dem Jammer Seiner Geschöpfe; trotzdem empfindet Er all ihr Weh und all ihren Schmerz.

Machen wir uns das an einem uns allen wohlbekannten Zusammenhang klar! Unser Herr wurde bereits vor Grundlegung der Welt als Lamm erfunden oder bereitgestellt, wie der 1. Petrusbrief berichtet. Er kam auf diese Erde, um zu sterben. Bewusst ging Er dem Kreuz entgegen, dessen Heilsnotwendigkeit Ihm völlig klar war.

Und dennoch begann Er zu zittern und zu zagen, als die Stunde von Gethsemane kam. Obgleich Er grundsätzlich zu allem bereit war und Petrus, der Ihn aus falscher seelischer Liebe vom Kreuzesweg abhalten wollte, einen Satan nannte, überfielen Ihn doch Angst und Weh, als Er das praktisch durchlebte und durchlitt, was Er aus Liebe zu Seinem Vater und zur Schöpfung von Herzen gern zu tun bereit war.

So wusste auch Gott, dass das Gericht der Sintflut kommen musste. Und dennoch schmerzte es Ihn in Sein Herz hinein, als Er nun das sah, mitlebte und mitlitt, was Ihm längst bewusst war. Unser Gott ist eben ganz anders als die Götzen der Heiden, die nicht sehen und hören, nicht fühlen und empfinden. Er

ist ein Vater voll Liebe und Erbarmen, dessen Herz über dem Leid und der Lust, dem Weh und der Wonne Seiner Geschöpfe bewegt und ergriffen ist. —

Gott nimmt zu Herzen

Als Israel kurz vor dem Abschluss seiner 40jährigen Wüstenwanderung, dem Ende seines Weges voll Trotz und Ungehorsam, voll Sündenliebe und Götzendienst stand, da ließ ihm Gott das wunderbare Wort zurufen: „Der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allem Werk deiner Hand; Er hat zu Herzen genommen (so wörtlich!) dein Ziehen durch diese große Wüste: diese vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, mit dir gewesen; es hat dir an nichts gemangelt“ (5. Mose 2, 7).

Gott hat Israels Wüstenzug „zu Herzen genommen“! AH das, was an Weh und Leid, an Jammer und Not an das halsstarrige, ungehorsame Volk herantrat, durchzog zuerst Sein Vaterherz. All das, was das verstockte Fluchvolk äußerlich erduldete, durchlitt Gott Selber zuerst innerlich. Trotz aller Untreue hat Er gesegnet; obwohl Israel Ihn immer wieder verschmähte und verließ, ist Er ständig mit ihm gewesen und hat es ihm an nichts mangeln lassen. Welch ein wunderbarer Gott!

Wenn wir ein solches Zeugnis nun gar im Lichte von 1. Kor. 10, I—13 betrachten und erwägen lernen, wie viel Danksagung und Hingabe an einen solchen Gott der Treue und Gnade muss dann unser Leben erfüllen! Dann wird aus Seinem Herzen unser Herz betaut, gesättigt, überströmt.

Gott handelt nach Seinem Herzen

2. Sam. 7, 21 lesen wir: „Um Deines Wortes willen und nach Deinem Herzen hast Du all dieses Große getan . . .“ David ist überwältigt von den unverdienten Guttaten des Herrn und spricht das in seinem ergreifenden Gebet aus. Nicht nur Gottes Wort, sondern Sein Herz veranlasst Ihn, Großes und Herrliches an Seinen Menschenkindern zu tun. Gewiss ist Gott an Seine Eidschwüre, an Sein festes, unwandelbares Wort gebunden. Da Er nicht lügen kann, führt Er auch all das aus und durch, was Er irgend zugesagt und verheißen hat.

Aber nicht nur Sein Wort, sondern Sein eigenes Herz voll Gnade und Barmherzigkeit drängt und treibt Ihn dazu, Seine Liebesabsichten und Herrlichkeitsziele zu erreichen und Sich Selbst Seiner Schöpfung ungeschmälert und völlig mitzuteilen, auf dass Er alles in allen werde.

Gott e s H er z ist auf Seinen Tempel gerichtet Als Salomo den Bau des Hauses des Herrn, dieses wunderbare prophetische und symbolische Vorbild kommender Heilserweise, vollendet hatte, erschien ihm Gott und sprach zu ihm: „Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört, das du vor Mir gefleht hast; Ich habe dieses Haus, das du gebaut hast, geheiligt, um Meinen Namen dahin zu setzen auf ewig; und Meine Augen und Mein Herz sollen daselbst sein allezeit“ (1. Kon. 9, 3),

Nicht als strenger, strafender Rächer und Richter wollte Gott im Tempel gegenwärtig sein — nein, nicht nur Seine Augen, sondern auch Sein Herz sollte daselbst sein allezeit. Als mitfühlender, in allen Stücken mitleidender Schöpfer und Retter wollte Er Sich Seinem Volke erweisen.

Wie viel mehr dürfen wir, die wir als der Leib oder Körper des Christus in die engste und innigste Einheit und Gemeinschaft mit unserm Vater gebracht sind, uns Seinem Herzen nahe wissen! Wenn Ihn schon das Wohl und Wehe Seiner untreuen Knechte bewegte, wie viel stärker ist die Anteilnahme, die Er denen entgegenbringt, die Er in Christo Jesu zur Sohnschaft berufen und zu Miterben und Mitteilhabern Seiner Verheißung gesetzt hat!

„Meine Augen und Mein Herz!“ Welch ein überaus köstliches Selbstzeugnis Gottes ist das! Wie sollte es uns allezeit tief beglücken! Nicht nur ist das Auge deines Vaters auf dich gerichtet, — Sein Herz liebt dich innig und schlägt für dich. Lasst uns das doch in allen Lagen unseres Lebens glaubend fassen und anbetend festhalten!

Gottes Herz umfasst das All

Hiob 34, 14. 15 sagt von Gott: „Wenn Er Sein Herz nur auf Sich Selbst richtete, Seinen Geist und Seinen Odem an Sich zurückzöge, so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden und der Mensch zum Staube zurückkehren.“ Dieses Wort gibt uns einen Einblick, wie Gott das All trägt (Hebr. I, 3) und in Betrieb erhält (Eph. I, 11): nämlich dadurch, dass Er Sein Herz darauf richtet und Seinen Geist und Seinen Lebensodem darauf ausströmen lässt.

Wir Menschen sind Egoisten, wir richten unser Herz nur auf uns selbst, und das Wohl und Wehe der ändern ficht uns wenig an. Ganz anders ist Gott. Er hat das tiefe Liebesbedürfnis, Sich Selbst in Seinem ganzen Füllereichtum von Gnade, Liebe und Barmherzigkeit an Seiner Schöpfung auszuwirken und Sich ihr völlig mitzuteilen. Er richtet Sein Herz nicht nur auf Sich Selbst. Täte Er es, so ginge die Welt in ihrem Liebeshunger zugrunde. Alles Fleisch würde verscheiden, und der Mensch kehrte zum Staube zurück. —

Gott richtet Sein Herz auf uns

Ein ähnliches Zeugnis enthält Hiob 7, 17: „Was ist der Mensch, dass Du ihn hochhältst, dass Du Dein Herz auf ihn richtest?“ Gott hält den Menschen hoch. Er achtet und ehrt ihn. Wohl sind <wir einerseits weniger als Staub, werden mit einem Wurm und einer Made verglichen, und doch richtet Gott Sein Herz auf uns. Der kleine, schwache Mensch gilt Seinem Herzen mehr als alle Wunderwerke Seiner stofflichen Schöpfung. Sind wir doch nach Seinem Bilde geschaffen und stellen die ureigentlichen Lebens und Liebesprinzipien Seines Seins und Wesens dar!

Wohl scheint aus dem Zusammenhang unserer Hiobstelle hervorzugehen, dass Gott Sein Herz deshalb auf uns richtet, um uns zu prüfen und gleich einem Angriffspunkt immer wieder anzugehen. Wir wissen aber, dass das Alte Testament oft nur die Außenseite der Geschehnisse schildert und die Begebenheiten so darstellt, wie sie vom Menschen aus gesehen werden. Erst wenn wir die paulinische Innenschau der Füllebriefe dazunehmen, ergibt sich uns ein Einblick in das wesenhafte, ureigentliche Sein unseres Vaters der Barmherzigkeit.

Dann erfahren wir, dass die Gedanken Gottes nur Gedanken des Friedens und der Liebe sind, wenn auch der Weg bis zu ihrer Vollausführung noch durch manche Gerichtstiefen und vielerlei Ängste und Nöte führt. Uns ist die Tatsa-

che, dass Gott Sein Herz auf uns richtet, nicht etwas Erschreckendes und Quälendes, sondern etwas überaus Tröstliches und Beseligendes.

Die Gedanken Seines Herzens bestehen

In Ps. 33, 11 lesen wir: „Der Ratschluss des Herrn besteht ewiglich, die Gedanken Seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.“ Unsere Gefühle und Empfindungen, Entschlüsse und Vorsätze sind wandelbar und erschütterlich. Wie oft wird das schmerzliche Wort von 2. Sam. 13, 15 unter Freunden, Brüdern oder gar Ehegatten wahr, wo von Ammon und Tamar geschrieben steht: „Der Hass, womit er sie hasste, war größer als die Liebe, womit er sie geliebt hatte.“ Ganz anders sind die Ratschlüsse und Herzensgedanken Gottes. Sie sind nicht irgendeinem unvorhergesehenen Wechsel unterworfen, sondern bestehen für die Äonen. Sein Wort steht fest in den Himmeln, und was Er zusagt, das führt Er auch aus. Selbst wenn wir untreu werden, bleibt Er treu, denn Er kann Sich Selbst, Sein eigenes Herz nicht verleugnen.

Dieser Einblick in Gottes Herz lässt uns Sein Wort ganz anders würdigen und erfassen. Denn dann ist uns die Schrift nicht mehr ein totes Buch voll uns wenig berührender Gesetze und verstaubter religiöser Lehrsätze, sondern eine aus des Vaters liebeglühendem Herzen geborene Selbstoffenbarung und Selbstmitteilung.

Lauterkeit erfüllt Gottes Herz

Der 78. Psalm schildert Israels Irrwege und seinen Ungehorsam in der Wüste. Er zeigt, wie das trotzige, widerspenstige Volk den Herrn versuchte und beleidigte und dadurch Seinen Grimm und Zorn auf sich zog. Hat Gott sie aber deshalb verstoßen? Der letzte Vers unseres Asaphliedes sagt im Gegenteil: „Er weidete sie nach der Lauterkeit Seines Herzens, und mit der Geschicklichkeit Seiner Hände leitete Er sie.“

Hier werden gewissermaßen eine innere und eine äußere Seite der Führung Israels durch die Wüste gezeigt: die Geschicklichkeit der Hände Gottes und die Lauterkeit, Echtheit oder Treue Seines Herzens.

Dürfen nicht auch wir uns allezeit verlassen auf unseres Vaters starke Hand und auf Sein treues Herz? Zutiefst wurzeln wir mit unserm ganzen Sein und Wesen nicht in Gottes Macht und Gewalt, sondern in Seiner all-genügsamen, überströmenden Liebe und Gnade, die Sein Herz erfüllt und besiegelt.

Hirten nach Gottes Herzen

Ein kurzes, aber feines Wort lesen wir in Jer. 3, 15. Dort verheißt der Herr dem treulosen, abtrünnigen Israel: „Ich werde euch Hirten geben nach Meinem Herzen, und sie werden euch weiden mit Erkenntnis und Einsicht.“

Gäbe Gott Hirten nach Verdienst und Lohn, so müssten die Menschen immerdar mit dem eisernen Zepter des Gerichts geweidet werden. Dann wäre Ps. 49, 14 a ein unabänderlicher Endzustand: „Man legt sie in den Scheol wie Schafe, der Tod weidet sie.“

Womit sollen die Hirten nach dem Herzen Gottes 'das ungehorsame Volk weiden? Mit Erkenntnis und Einsicht! Nur vertrauenswürdigen und ehrbaren Menschen gibt man für gewöhnlich Einblick in seine persönlichen Angelegenheiten, Gefühle und Gedanken.

Gott aber lässt die Sonne Seiner Güte aufgehen über Gute und Böse, lässt den Tau Seiner Gaben und Segnungen auch über die kommen, die Ihm trotzig und feindselig gegenüberstehen. Er entzieht Sich ihnen nicht, was doch durchaus begreiflich wäre, sondern gibt ihnen Erkenntnis und Einsicht in Seine Liebe und Gnade. Dadurch allein wird ihr hartes Herz zuletzt dennoch geschmolzen und überwältigt.

War das nicht ebenso bei dem Herrn und der Samariterin? Mit einer vielfachen Ehebrecherin, deren Gemeinschaft die Pharisäer weit von sich gewiesen hätten, sprach der Herr über letzte und tiefste Dinge, über die Er selbst nicht mit einem Nikodemus geredet hatte: über Anbetung Gottes. Und was war die Folge? Das Weib ließ alles liegen und stehen und legte Zeugnis ab von dem, der ihr Herz durchforscht und gewonnen hatte.

Wer ist nun aber im Vollsinn der Hirt nach dem Herzen Gottes, der Abtrünnigen und Verirrten rettende Erkenntnis und zurechtbringende Einsicht vermittelt? Ist es nicht der Christus, der nach der Vereinigung des verklärten Hauptes mit Seiner bis zur Stunde noch unvollendeten Gemeinde Seine Heilsgedanken im ganzen weiten Weltenall ausführen wird? Dieser Hirte nach dem Herzen Gottes wird allem Verlorenen so lange nachgehen, bis Er es findet!

Gott plagt nicht von Herzen

„Nicht von Herzen plagt (oder demütigt) und betrübt Er die Menschenkinder“, bezeugt Klagelieder 3, 33 von Gott. Dass alle Menschen mancherlei Plagen, Demütigungen und Betrübnissen ausgesetzt sind, wird niemand leugnen. Und eine weitere Tatsache ist die, dass viele wegen solcher Führungen an Gott zweifeln und schließlich verzweifeln.

Wohl gehören Demütigungen, Plagen und Betrübnisse aller Art zu den heilsnotwendigen Erziehungswegen Gottes, damit unser Leben zurechtgebracht, gereinigt und vollendet werde. Aber sie entsprechen durchaus nicht den eigentlichen Herzensgedanken Gottes. Sie sind gewissermaßen durch das Fleisch bedingt, sind eine innere Notwendigkeit wegen unserer Herzenshärtigkeit, unserm Trotz und unserm Leichtsinn. ' Freude und Wohlgefallen hat Gott an solchen Dingen keineswegs. Wohl plagt und betrübt Er die Menschen. Aber Er tut es nicht „von Herzen“! Er leidet Selber unter dem, was Er uns auferlegt; Ihn schmerzen die Irrwege und Züchtigungen, die wir durch unsern Trotz und unsere Sündenliebe selbst verschulden.

Geht es uns mit unsren eigenen Kindern nicht ebenso? Wie ist doch unser Herz besiegelt und beglückt, wenn wir als Vater oder Mutter unsere Kinder loben und belohnen können! Und wie weh tut es uns, wenn wir gezwungen sind, zu schelten und zu strafen! Der gezüchtigte Knabe und das gescholtene Mädchen wissen nur wenig von dem, Was im Herzen des Vaters vorgeht. Sie sind vielleicht von Furcht und Misstrauen erfüllt und sehen im liebenden, mit seinen ungezogenen Kindern leidenden Vater nur den harten und strengen Mann.

Ganz ähnlich ist das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen. Der irrende Sünder fürchtet die Strafe und Rache des heiligen Gottes und weiß nicht, dass dessen Herz von tiefem Mitgefühl bewegt und erregt ist und viel mehr Freude daran hat, zu segnen und wohlzutun, als zu züchten und zu betrüben.

Dass wir es doch lernen möchten, dem ins Herze zu schauen, der uns so geliebt hat und liebt und immer lieben wird!

Auch der Zorn Gottes führt die Gedanken Seines Herzens aus
Noch ein letztes Zeugnis über das Herz Gottes sei hier genannt: Jer. 23, 20.
Dort ist die Rede von dem wirbelnden Sturmwind des Herrn, der auch Grimm und Zorn Gottes genannt wird (vgl. Vers 19 und 20).

Wer ist dieser Zorn Gottes? Wenn wir die beiden Berichte über die davidische Volkszählung vergleichen, wie wir sie in 2. Sam. 24, I und 1. Chron. 21, I aufgezeichnet finden, so sehen wir, dass das gleiche Ereignis von verschiedenen Gesichtspunkten geschildert ist. Dem begegnen wir ja oft in der Schrift, und aus solch verschiedenen Darstellungen irdischer Ereignisse, Zustände, Geschlechterfolgen usw. ergeben sich viele sogenannte „Widersprüche der Bibel“.

So schildern die Bücher Chronika und Könige manche Ereignisse gemeinsam. Nur werden sie einmal vom Altar, d. h. von Gottes Seite, und ein andermal vom Thron, d. h. von der menschlichen Seite aus gesehen. Eine Brücke oder ein Turm bietet ja auch von unten einen ganz andern Anblick als von oben! Oder wenn ich in den engen Straßen einer großen Stadt stehe, so vermag ich mir bei weitem kein so klares Bild von ihr zu machen, wie wenn ich sie vom Flugzeug aus betrachte.

In 2. Sam. 24, I lesen wir: „Der Zorn des Herrn entbrannte abermals wider Israel, und er reizte David wider sie, indem er sprach: Gehe hin, zähle Israel und Jude.“

1. Chron. 21, I berichtet: „Satan stand auf wider Israel und reizte David an, Israel zu zählen.“

Wer veranlasste David, die Gott nicht wohlgefällige Volkszählung vorzunehmen? Das eine Mal der entbrennende Zorn des Herrn und das andere Mal Satan. Daraus ersehen wir doch ohne jeden Zwang und ohne künstliche Analogieschlüsse, dass Satan im tiefsten Grund der personifizierte Zorn Gottes ist. So wie Christus, der Sohn der Liebe, die Liebesgedanken des Vaters der Barmherzigkeit durchführt, so vollzieht Satan, der Sohn des Verderbens, die auf gewisse Zeiträume beschränkten Zornesentfaltungen des heiligen Richters.

Nun sagt unser Jeremiaswort vom Zorn Gottes, dass er sich einmal wenden, dass er einmal umkehren werde. Wann aber geschieht das? Erst dann, wenn er getan und wenn er ausgeführt hat die Gedanken des Herzens Gottes. Auch der Zorn des Herrn, im letzten Grund also der Feind, hilft, obgleich er es weder weiß noch will, die Herzensgedanken Gottes auszuführen. Auch „jene Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“, steht, wie alles und jedes Geschöpf und Ding in der Welt, im Dienst des allmächtigen Rettergottes.

War doch sogar die Kreuzigung Christi, das größte Verbrechen, das je begangen wurde, zutiefst nichts anderes als ein Vollzug göttlicher Heilspläne und Gnadenabsichten.

Die Herzensgedanken Gottes muss der Zorn des Herrn, der Feind und Widersacher, ausführen helfen. Was für Gedanken sind das aber? Das erklärt Gott Selbst in Jer. 29, 11, wo geschrieben steht: „Ich weiß ja die Gedanken, die Ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Un-

glück, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren."

Nicht Unglücksabsichten, sondern Friedensgedanken hegt Gott über Seine Geschöpfe. Zukunft und Hoffnung will Er gewähren und selbst Seine verstocktesten Feinde nicht in endlose Qual und Vernichtung stürzen. Wer das wähnt, kennt weder Gottes Wort noch Sein liebebeerfülltes Vaterherz, weiß weder um Seine Allmacht, der nichts unmöglich ist, noch um Seine Gnade und Barmherzigkeit, die nicht eher ruhen noch rasten kann, bis sie alles und alle zu sich selbst zurückgebracht hat.

Wohl uns, dass wir in Gottes Herz hineinschauen und aus seiner Liebesfülle leben dürfen! Es gibt kein Wissen in der ganzen weiten Welt, das beseligender wäre als diese Einsicht ins Vaterherz unseres großen, herrlichen Rettergottes.